

RUMP, GERHARD CHARLES, Bochum

Burnham, Jack

Kunst und Strukturalismus.

Die neue Methode der Kunstinterpretation

Köln: DuMont Schauberg 1973. 192 S., Ill. (DuMont Aktuell)

Die Reihe "DuMont Aktuell" zeichnet sich dadurch aus, daß ihre Stücktitel von auffallend unterschiedlicher Qualität sind und daß man über keines der bisher darin erschienenen Bücher so recht glücklich sein konnte. BURNHAMs Werk jedoch stellt den bisherigen Tiefpunkt dar und wäre kaum drei Zeilen wert, wenn nicht noch viele wichtige zu kritisierende Punkte untrennbar mit dem Erscheinen seines Buches verbunden wären, ist doch die deutsche Ausgabe die (Vor-)Veröffentlichung der überarbeiteten und erweiterten Originalfassung, die demnächst auf dem angelsächsischen Buchmarkt erscheinen wird.

Einen großen Teil der Enttäuschung, die sich beim Leser schnell breit macht, hat der Verlag verursacht, denn den Anspruch, den der deutsche Titel stellt, will das Buch gar nicht erfüllen, dessen Originaltitel schlichter: The Structure of Art heißt. Dennoch vermag BURNHAM nicht einmal die Ansprüche zu erfüllen, die er stellt. Welche sind das? BURNHAM will "die Schritte in Richtung auf eine strukturelle Definition von Kunst ... rekapitulieren" (S.13) und "die Kluft zwischen der Kunstanalyse und der phantastischen Vielfalt von Mitteln ... überbrücken, durch die sich die Kunst ausdrückt" (S.9), und das zu dem Zweck, allgemeingültige Formeln zu finden, eine Art Grammatik der Kunst. Was aber an Strukturalismus bei BURNHAM vorkommt, ist nicht nur einfach unvollständig, sondern auch von haarsträubender Willkür in der Auswahl. Fünf 'Klassiker' der strukturellen Analyse, nämlich LEVI-STRAUSS, DE SAUSSURE, BARTHES, CHOMSKY und PIAGET kommen auf S. 13-35 'zur Sprache', ohne die Kritik an ihnen mitzureflektieren und, was schlimmer ist, ohne die Ergebnisse dieser Forscher so zu nutzen, wie sie es verdienen.<sup>1)</sup> Nachdem BURNHAM seinen verstümmelten Frankenstein von Strukturalismus

1) ein Beispiel bringt Art BRENNER in: LEONARDO, VI/2, 1973, p.179 f.

etabliert hat, widmet er sich mit dieser caricature pitoyable einer fortschrittlichen Wissenschaft den Einzelinterpretationen. So verdienstvoll eine Hinwendung zur konkreten Analyse ist, so unglaublich ist das, was BURNHAM zu Papier bringt. Ein Beispiel: Bei der Anwendung der LEVI-STRAUSS'schen Dichotomie "Natur - Kultur" auf TURNERS "Rain, Steam and Speed" von 1844 kommt folgendes heraus (S.68):

"NATUR: Die atmosphärischen Effekte einer mit Kohle betriebenen Eisenbahn, die im Regen eine Brücke überquert.

KULTUR: Turner fand den Einfall für dieses Bild vermutlich auf einer Fahrt im Zug von Exeter nach London, und zwar zu einer Zeit, als der Zug im Regenschauer durch Maidenhead fuhr."

Von der ohnehin falschen Zuordnung abgesehen sucht solcherlei Trivialität und Unergiebigkeit wahrlich ihresgleichen.<sup>2)</sup>

Hiermit soll die Kritik am Autor enden, der, wenn er weitere Erfahrungen sammelt, in Zukunft vielleicht wertvollere Diskussionsbeiträge liefern kann. Damit fängt aber auch die Kritik am Verleger an, der wissenschaftlich ausgebildete Lektoren beschäftigt, deren Aufgabe es sein sollte, die Publikation solcher naiver und unreifer Werke aufzuschieben oder zu verhindern. Da wir aber annehmen müssen, daß die Lektoren wußten, wie schwach das MS ist (so blind kann doch niemand sein!), müssen wir bei gleichzeitiger Betrachtung der Titeleimanipulation annehmen, daß der Verlag auf einer Welle mitreiten und mit mieser Ware gutes Geld machen wollte.

Es steht zu hoffen, daß das Vorhaben mißlingt, aber der Verlag sollte bedenken, daß der Wiederholungsfall nahezu automatisch die wissenschaftliche Disqualifikation nach sich zieht.

---

2) vgl. auch die Ausf. H. HOLLÄNDERS in: WISSENSCHAFTLICHER LITERATURANZEIGER (WLA), 3/1973, p.78.